Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 86 (2011)

Artikel: Die Umgestaltung des Kurparks Baden : vom Idealplan 2003 bis zur ersten Sanierungsetappe

Autor: Berger Burger, Heidi

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-325038

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Architektin Heidi Berger Burger, Landschaftsarchitekt Rainer Zulauf, Archäologin Andrea Schaer und Landschaftsarchitekt Jörg Villiger. Fotografien René Rötheli.

Die Umgestaltung des Kurparks Baden – vom Idealplan 2003 bis zur ersten Sanierungsetappe

«Gewisse alte Bäume haben mitunter die magische Schönheit an sich, die aus unserer Seele kommt.» *Herrmann Hesse, Der Kurgast*

Mit der Eröffnung des Kurhauses 1875 wurde gleichzeitig der grosszügig gestaltete Kurpark eingeweiht. Dieser diente den Kurgästen, aber auch Badenern zur Erholung und war durch einen Eisenzaun auf Granitsockel und eine Kastanienbaumreihe abgeschlossen. Im Innern zeichnete er sich durch eine reichhaltige Bepflanzung, ein unregelmässig dichtes Wegenetz, verschiedene Pavillons und einen Schwanen- und Ententeich als Herzstück aus. Das heutige Erscheinungsbild ist im Wesentlichen auf Änderungen zwischen 1940 und 1980 zurückzuführen.

Zu den in den Anfängen erstellten unzähligen Attraktionen des Kurparks zählte die Präsentation einer vielfältigen, an Arten und Formen kaum zu überbietenden Pflanzenpalette. Von einer exotischen Baumsammlung über Sträucher, die damals kaum jemand kannte, über Wechselflorrabatten, die jährlich neu mit Bananen, Dracenen etc. bepflanzt wurden, zu einer unüberschaubaren Kübelpflanzensammlung, welche die Terrassen des Kurhauses schmückten und vor Ort überwintert wurden. Bereits damals kamen die Besucher weiter in Genuss zweier Brunnenanlagen, einer Reitbahn und insbesondere eines «Enten- und Schwanenparadieses mit Bogenbrücke». Dieser erste Weiher mit diversen nachfolgenden Erneuerungen war von Beginn an das Kernstück des Kurparks und genoss grosse Beliebtheit in der Bevölkerung. Insbesondere das Paradies mit Schwanenpaar wurde neben dem grossen Brunnen zu einem bevorzugten Sujet für Postkarten[1] sowie Werbeaktionen und tritt in alten Fotoalben[2] wiederkehrend als Bildhintergrund auf. Mehrere Gärtner – sie konnten sich auf eine parkeigene Gärtnerei abstützen – pflegten und hegten diesen reichen Garten.

Blutbuche (Fagus sylvatica purpurea).

Baumspezialitäten im Kurpark

Auch wenn im Verlaufe der Zeit ein Teil dieses gartenkulturellen Reichtums verloren gegangen ist, ist der erhaltene, zumeist auf 1875 zurückgehende Baumbestand aufgrund seiner Artenvielfalt von überregionaler Bedeutung. Besonders zu erwähnen sind dabei:

Der *Schwarznussbaum (Juglans nigra),* ein selten schönes Exemplar mit weit ausladenden Ästen, wie es nur in einer Parksituation wachsen kann. Schwarznuss ist eine Baumart des östlichen Nordamerika. Das Holz wird für Möbel und Furniere sehr geschätzt. Die Früchte sind essbar und gehörten zu den Vorratsfrüchten der Indianer. Die Schale der Nüsse ist bedeutend härter als jene unserer Baumnüsse, mit Spezialknackern werden die Nüsse aber auch heute noch in den USA geöffnet und vor allem in Konditoreien verwendet. Unser Exemplar im Kurpark hat sich im Baumschatten früherer Bäume etwas schief entwickelt. Seit diese beschattenden Bäume aber um 1980 gefällt wurden, wächst der Baum wieder ausgeglichener.

Zwei *Mädchenhaarbäume (Ginkgo biloba)* stehen beim Parkausgang Parkstrasse/Kurtheater. Der Ginkgo ist botanisch der einzige Vertreter einer sonst ausgestorbenen Pflanzengruppe, die vor etwa 180 Millionen Jahren existierte. Er wird deshalb als lebendes Fossil bezeichnet. 1727 wurde er erstmals aus China nach Europa importiert. Der Ginkgo ist zweihäusig, das heisst, es gibt weibliche und männliche Pflanzen. Bemerkenswert ist, dass mindestens eines der beiden Exemplare im Kurpark weiblich ist. Was wir allerdings als Früchte wahrnehmen, ist botanisch gesehen ein Same. Bei den unter dem Baum liegenden Samen findet man immer wieder gut keimfähige. Da der weiche Samenmantel bei der Reife Buttersäure entwickelt, stinken die Samen der weiblichen Bäume unangenehm. Die gerösteten Samenkerne gelten in Asien immer noch als Apéro-Delikatesse.

Zwei *Riesen-Lebensbäume (Thuja plicata)* stehen in der Nähe des Casino-Restaurants. Der Riesen-Lebensbaum gehört zur Familie der Zypressengewächse und stammt aus Nordamerika (Western Red Cedar). Ein Exemplar weist noch die typische Alterswuchsform mit mehreren Tochterstämmen auf, die zusammen einen inneren Raum bilden. Die schuppenförmigen Blätter duften, sind oben frischgrün und unten heller, teilweise mit dekorativen, weissen Wachslinien. Das Holz wurde schon von den Indianern für den Kanubau genutzt und zählt auch heute noch zu den bedeutenden Nutzhölzern im westlichen Nordamerika.

Weitere Bäume aus der Gründungszeit: Magnolie (Magnolia soulangeana), Mammutbaum (Sequoiadendron giganteum), Scheinzypresse (Chamaecyparis lawsoniana), Farnblättrige Rotbuche (Fagus sylvatica Asplenifolia), Blutbuche (Fagus sylvatica purpurea).

Alle seit 1990 im Kurpark getätigten Sanierungs- und Aufwertungsmassnahmen knüpfen in gartendenkmalpflegerischem Sinn an Ursprung, Historie und aktuellem Bestand des Kurparks an. In den vergangenen Jahrzehnten wurde der Park unterhalten und gepflegt, der notwendigen Erneuerung der Pflanzungen sowie der Möblierung wurde hingegen zu wenig Rechnung getragen. Der Teich war unterdessen undicht und präsentierte sich in einem schlechten Zustand.

Sanierung des Kurparks, Idealplan 2003

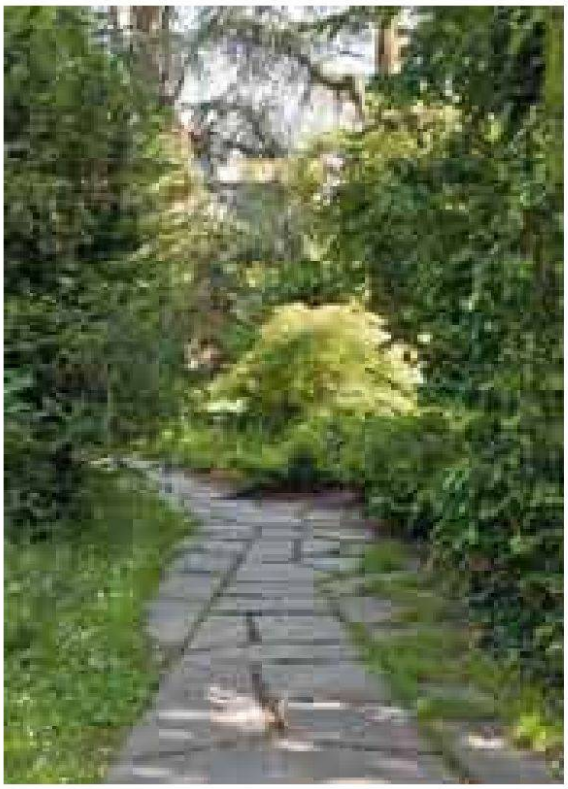
Als innerstädtischer Grünanlage für Kurz- und Naherholung ist der Parkanlage weiterhin grosse Bedeutung zuzumessen. 1993 wurde breit abgestützt ein Idealplan für die bedeutende und zentrale Parkanlage von den Landschaftsarchitekten Schweingruber und Zulauf, Zürich, erarbeitet und von Stadtrat und Einwohnerrat gutgeheissen mit dem Ziel, eine nachhaltige Grünsubstanzerneuerung sicherzustellen und die erforderlichen Aufwertungsmassnahmen festzulegen. Dieser Plan zeigt die Entwicklungsziele für den Kurpark auf.

Explizit diskutiert und festgelegt wurde, dass ein Zierweiher mit Wasservögeln und Fischen ein Fixpunkt der Anlage bleiben soll. Desgleichen wurde bestimmt, dass der Kurpark als Pflanzensammlungsgarten weiter gepflegt und entwickelt werden soll. Im Anschluss erfolgten erste Sanierungsmassnahmen entlang Haselstrasse, Haupteingang Casino und Parkhaus.

Im Bemühen um eine Verstärkung eines ökologischen, naturnahen Ansatzes bei Pflege und Gestaltung von Freiräumen wurde in diesem Zusammenhang intensiv die Verwendung von einheimischen, standortgerechten Pflanzen diskutiert. Mit Verweis auf die spezielle historische Konzeption und Einzigartigkeit des Kurparks und politisch breit unterstützt, hielt man letztlich bewusst am ursprünglichen Konzept fest, für Ergänzungspflanzungen Exoten wie neue Mammutbäume, Zedern, Rosskastanien usw. zu pflanzen 2003 konnte die Überarbeitung des Idealplans abgeschlossen werden, von welcher Stadt- und Einwohnerrat im Anschluss zustimmend Kenntnis nahmen. In der Folge hat der Einwohnerrat 2005 einen Kredit für die Umsetzung einer ersten Etappe gesprochen und 2007 einer Krediterhöhung für die Neuanlage des Weihers und eine teilweise Erneuerung der Beleuchtung zugestimmt.

Umsetzung der ersten Sanierungsetappe

Die Umsetzung der ersten Sanierungsetappe erfolgte nach Vorgaben des Idealplans 2003. Die erste Etappe umfasste die Intensivierung von Pflege und Unterhalt sowie die Rodungen kranker Bäume, die Auslichtung zu dichter Pflanzbestände,



Känzeli mit Blätterdach.

Zugangswege zum Park.

Neue Teichanlage.

Neupflanzungen sowie Neugestaltung und Ergänzung verschiedener Parkelemente wie Sitzplätze, Wege und Mobiliar. Ebenfalls Bestandteil dieser Etappe war die Neuanlage der Aussichtskanzel mit Umgebung nördlich des Stadtcasinos. Gleichzeitig wurde der bestehende Teich abgebrochen und durch einen neuen, vergrösserten Teich mit einer Wasserreinigungsanlage ersetzt. Der Verbindungsweg vom Kurtheater zum Casino wurde verlegt und führt jetzt direkt am Weiher vorbei. Durch eine Ausweitung mit Sitzgelegenheiten entstand ein Ort zum Verweilen. Entlang dieser wichtigen Verbindung sowie entlang des Bogenweges wurde eine neue Wegbeleuchtung realisiert. Sowohl der Weiher als auch die Aussichtskanzel wurden mit unterschiedlichen Lichtquellen zusätzlich akzentuiert. Die bestehende Baumbeleuchtung war technisch veraltet und wurde zugunsten einer Reduktion der Lichtverschmutzung ohne Ersatz abgebrochen.

Im Rahmen der beachtlichen Neupflanzungen wurde die Pflanzensammlung anhand alter Listen ergänzt und stark erweitert. Zukünftig wird die Magnoliensammlung im Blühstadium ins Auge fallen; im Herbst sind es dann die asiatischen Ahorne, die wie in den Anfängen des Kurparks zahlreiche Farbakzente setzen. Nicht zu vergessen sind Frühlingsblüher wie Narzisse, Krokusse und Wildtulpen, die einen Farbteppich in den Park zaubern. Alles Pflanzen, die am Standort nicht heimisch sind, sondern gartenhistorisch dem Kurpark eigen sind und eine Renaissance erfahren. Die Stadtökologie hat dieses Konzept von Beginn weg begleitet und vollumfänglich unterstützt.

Bauarbeiten 2007 bis 2009

Nach Abschluss der Badenfahrt erfolgte der Baubeginn am 18. September 2007 mit den Bauarbeiten für die erste Umsetzungsetappe des 2003 verabschiedeten Idealplanes Kurpark. Die geplante Bauzeit wurde bei planmässiger Ausführung und abhängig von der Witterung auf ein halbes Jahr festgelegt. Die für Neupflanzungen erforderlichen Rodungsarbeiten erfolgten in den Monaten September und Oktober. Anschliessend folgten Baumeisterarbeiten und Belagsarbeiten für Wege, Sitzplätze sowie Aussichtskanzel und Weiherausbau. Erste Neupflanzungen und Ansaaten und die durch die Badenfahrt beschädigte Rasenflächen wurden im Frühling 2008 instand gestellt. Die Wegverbindung vom Casino zum Kurtheater war infolge der Bauarbeiten unterbrochen. Als Ersatz blieb der für die Badenfahrt erstellte Holzsteg für die Bauzeit als Provisorium bestehen.

Ein wichtiger Bestandteil für die nachhaltige Entwicklung der Parkanlage ist der Pflegeplan, welcher parallel zu den Bauarbeiten erarbeitet wurde. Der Pflegeplan setzt die allgemeinen Pflegeziele, die zu treffenden Massnahmen sowie die

Risiken eines unterlassenen Unterhaltes fest. Im Weiteren wird eine langfristige Weiterentwicklung des Pflanzenbestandes aufgezeigt.

Funde aus der Römerzeit

Aus dem Gebiet des Kurparks liegen zahlreiche Meldungen und Beobachtungen von römerzeitlichen Funden und Ruinen vor. Hier befand sich einst ein Wohn- und Handwerkerquartier der römischen Siedlung von Baden/*Aquae Helveticae*.

Im Vorfeld der Bauarbeiten führte die Kantonsarchäologie Aargau im Herbst 2007 Sondierungen durch. Dabei stiess man im Bereich des geplanten Technikraumes auf eine gut erhaltene römische Strasse, welche von der einstigen Ausfallstrasse nach *Vindonissa*, der heutigen Römerstrasse, abzweigte und südwärts in Richtung Limmattal und Zürich/*Turicum* führte. In der Umgebung des Weihers konnten Siedlungsspuren festgestellt werden.[3] Im Sommer 2008 erfolgte im Bereich des Weihers und des Technikraumes eine mehrmonatige Ausgrabung.[4]

Die Grabungen erlaubten die Untersuchung der bereits im Vorjahr festgestellten Strasse. Zudem konnten Reste von in Fachwerk und Bruchsteinmauerwerk ausgeführten Gebäuden und eine im rechten Winkel zur Strasse verlaufende Quartiergasse dokumentiert werden. Herausragender Befund stellen zwei gut erhaltene Töpferöfen aus der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. dar, die noch Scherben des letzten Brenngutes enthielten.[5] Ein dritter Keramikbrennofen liegt immer noch unausgegraben unter dem kleinen Hügel beim Bogenweg. Die Öfen und das zahlreiche Fundmaterial belegen, dass sich hier einst Wohnhäuser und Handwerksbetriebe befanden.

Die Resultate der Ausgrabungen 2007/08 ergänzen das Bild der römerzeitlichen Bebauung und Parzellierung im Gebiet des Badener Kurparks im 1.–3. Jahrhundert n. Chr. und somit im südlichen Teil der städtischen Siedlung von *Aquae Helveticae*.

Die Wiederaufnahme der Bauarbeiten erfolgte Anfang November 2008 für das unterirdische Pumpenhaus mit Reinigungsanlage und die Neuanlage des Weihers. Die Baumeisterarbeiten wurden im März 2009 abgeschlossen. Es folgten die Belagsarbeiten für Wege, Sitzplätze und Bogenweg. Die Neupflanzungen und Ansaaten der Umgebung erfolgten im Mai und Juni 2009.

Kunst im Kurpark

Bei den Bauarbeiten mussten auch Kunstwerke versetzt, neu platziert oder entfernt werden. Auf Anregung von Stephan Kunz, Kurator Aargauer Kunsthaus, wurde die sich im Kurpark befindende Figur «Das Erwachen» um die verwandten

Figurengruppe von Hans Trudel:
Narkissos 1935,
Das Erwachen 1938,
Der Verwundete 1936.

Figuren «Der Verwundete» und «Narkissos» zu einer Gruppe ergänzt. Sie wurden in einer Lichtung zwischen Aussichtskanzel und Weiher auf eine präzise Bodenplatte aus Beton gesetzt. Die Einzelfiguren entstanden zwischen 1935 und 1938.

Das «Grosse Relief mit einer Figur» von Hans Josephson, geschaffen 1975, welches sich freistehend neben dem Eingang des Kurtheaters befand, musste während der Bauarbeiten entfernt werden und soll am erneuerten Kurtheater seinen Platz finden.

Eröffnungsanlass Kurpark

Mit dem offiziellen Eröffnungsanlass am Sonntag, 28. Juni 2009 wurde der erneuerte Kurpark mit Weiheranlage der Bevölkerung übergeben. Die Stadt Baden und der Römer-Quartier-Verein luden zum Abschluss der Arbeiten in den Kurpark ein. Nach 18 Monaten Sanierungs- und Bauarbeiten erstrahlt der Kurpark nun im neuen Kleid. Thematische Führungen (zur geschichtlichen Entwicklung des Kurparks, zu archäologischen Fundstücken aus der Römerzeit, Baumspezialitäten sowie Kunstobjekten im Kurpark) und ein Unterhaltungsprogramm mit offeriertem Imbiss rundeten diesen von gut 100 Personen besuchten Anlass bei schönstem Sommerwetter ab.

Anmerkungen

[1] Baden um die Jahrhundertwende, 65 ff.

[2] Baden 1967, 39f., Kurgarten und Schwanenteich, Foto Werner Nefflen und Max Erb, Ennetbaden.

[3] Schaer, A.; Glauser, R.: Baden AG, Kurpark (B.007.4). In: Jahrbuch Archäologie Schweiz 91 (2008), 193.

[4] Rechmann, R.; Huber, H.: Baden AG, Kurpark (B.008.1). In: Jahrbuch Archäologie Schweiz 92 (2009), 294 f.

[5] Die beiden Öfen wurden nach Abschluss der Grabungen mit feinem Sand gefüllt und sind unter dem Boden des Weihers nach wie vor erhalten – aber nicht sichtbar.